

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

135 (14.6.1937) Zweites Blatt

Der Reichsaußenminister in Budapest

Herzliches Einvernehmen

Budapest, 13. Juni. Reichsaußenminister von Neurath legte nach der herzlichen Begrüßung bei seiner Ankunft am Freitagabend am Samstagvormittag am ungarischen Heldendenkmal einen Kranz nieder. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Reichsaußenminister das neue Gebäude der Deutschen Gesandtschaft auf der Burg, das vom Reich kürzlich erworben wurde und stattete sodann dem ungarischen Außenminister und dem Ministerpräsidenten Daranyi Besuche ab, worauf die gemeinsamen Beratungen zwischen dem deutschen Außenminister, dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister begannen. Samstagmittag empfing er den italienischen Gesandten Graf Vinci und den österreichischen Gesandten Baronfels.

Außenminister von Neurath gab Samstagabend zu Ehren des Reichsaußenministers ein Essen. Im Laufe des Abends wurden Triumphe gewechselt. Minister von Neurath sagte u. a.:

Es würde weit führen, wenn ich der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Dinge gedenken wollte, die unsere beiden Länder in der Vergangenheit verknüpft haben und die uns allen bekannt sind. Seit mehr als zehn Jahrhunderten haben Dichter und Bauern, Gelehrte und Gelehrte deutsche Art und deutsches Wesen uns vertraut gemacht. Die Erinnerung an gloriose Kämpfe gegen gemeinsame Gegner ist und bleibt lebendig in unserem Herzen. Und auch im gegenwärtigen Ringen für eine freie

und friedliche Entwicklung stehen wir in Freundschaft und Vertrauen zu einander. Gestützt auf die Zusammenarbeit mit unseren gemeinsamen Freunden Italien und Österreich werden wir für eine friedliche Entwicklung Mitteleuropas und unserer beiden Länder weiterwirken.

Darauf antwortete Reichsaußenminister von Neurath u. a.: Sie haben, Herr Minister, besonders auf die alten Beziehungen zwischen unseren Ländern auf allen Gebieten des Lebens und der Betätigung der Menschen und Völker hingewiesen. Ich kann Ihnen versichern, daß wir auf die fortwährende Vertiefung aller dieser Beziehungen den größten Wert legen. Auch heute noch bilden ein wertvolles Element für die Festigkeit der deutsch-ungarischen Verbundenheit Ihre deutschstämmigen Staatsangehörigen. Sie sind als getreue ungarische Nation mit deutscher Kultur vertraut gemacht haben, die lebendigen Mittler deutschen Wesens. Seien Sie, Herr Minister, versichert, daß das deutsche Volk und seine Regierung die befreundete ungarische Nation in ihrem Ringen und Streben mit voller Sympathie begleitet. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen uns und unseren Freunden bietet die Gewähr für die Entfaltung aller gefundenen Möglichkeiten im mitteleuropäischen Raum im Sinne einer friedlicher Fortentwicklung mit dem Ziel seiner endgültigen Befriedung.

Dienstags gesündigt Mittwochs gebeichtet

Koblenz, 12. Juni. Vor der Großen Strafkammer standen am Freitag wiederum zwei Klosterbrüder, die sich schwere sittliche Verbrechen haben zuschulden kommen lassen.

Der Barmherzige Bruder Thomas, eigentlich Joseph Köller, 1894 in Offhausen (Kreis Altkirchen) geboren, ist erst im Jahre 1924 in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Montabaur eingetreten, um nach seiner eigenen Aussage „den Gefahren der Welt zu entgehen“, denn er war bereits in ganz jungen Jahren verführt worden. Die ewigen Gelübde legte er 1932 ab. Von 1927 bis 1933 hatte er in Montabaur anfangs Pensionäre und Lungentranke zu pflegen und belam später die Aufsicht über die Gärtnerei. Im Herbst 1928 kam sein Vetter, der damals 14 Jahre alt war, als Gärtnerlehrling zu ihm. In diesen jungen Menschen, der dazu nach sein Verwandter war, hat sich Bruder Thomas auf ganz gerissene Art herangemacht. Er fing es so an, daß er seinen Vetter stets dann ansuchte, wenn dieser sich im Badzimmer gewaschen hatte, um nachzusehen, ob der Junge sich wirklich einer gründlichen Reinigung unterzogen habe. Wie der als Zeuge vernommene Vetter bekundete, kam es dabei zu den ersten unzüchtlichen Berührungen.

Nach diesen Vorbereitungen wurde dem Gärtnerlehrling eines Tages ein Zimmer in der Gärtnerei angewiesen, das neben dem des Bruders Thomas gelegen war. Der Junge merkte, was nun folgen würde, und äußerte seine Bedenken. Da sagte ihm Bruder Thomas, der Obere habe erklärt, wenn er nicht gehorche, könne er kein Mönch sein. Und der Junge gehorchte. Kurz nachdem der Lehrling dieses Zimmer bezogen hatte, ging Bruder Thomas zur Bewirklichung seiner lang gehegten Absicht über. Wie die Ermittlungen ergeben haben, und wie Bruder Thomas auch in der Hauptverhandlung zugibt, wurden die übelsten Ausschweifungen stets am Dienstag begangen, denn am Mittwoch pflegte Bruder Thomas zu beichten, so daß er dann „ohne Mangel“ sein widerliches Treiben erneut begeben konnte. Schließlich eskalierte sich der Lehrling derart, daß er zum Brudervorsteher Titus ging, der die unangenehme Sache dem Generaloberen, Bruder Hyazinth, zur Kenntnis gab.

Dieser griff zu der bekannten Ausflucht: Er „verlehte“ Bruder Thomas ins Herz-Jesu-Heim nach Judäa. (Dieser Generaloberer verübt heute eine langjährige Zuchthausstrafe wegen schwerer Delinquenzen.) Da die Oberen es ihm so leicht machten, merkte Bruder Thomas, wie man am besten über die Geschehnisse hinwegkommen konnte. In einem Brief jener Zeit spricht er davon, daß er dem lieben Gott nach besten Kräften dienen und „all sein Tagewerk zur größeren Ehre Gottes verrichten“ wolle.

Angesichts dieses abscheulichen Verhandlungsbildes beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte im Urteil zwar auf Verbrechen gegen Paragraph 174, 1, 1, beließ es jedoch bei zwei Jahren Gefängnis unter Ausschließung von einem Jahr sechs Monaten der Unterbringungshaft, weil es die Verdienste, die der Angeklagte sich im Kriege erworben hat, berücksichtigte.

Unschuldige Kinderseelen vergiftet

Erschütternd wirkte auf die zahlreich im Saale anwesenden Eltern eine zweite Verhandlung gegen den 1911 in Köln ge-

borenen früheren Franziskanerbruder Daniel, mit seinem eigentlichen Namen Karl Lang, der 1931 bis 1934 in den Geschäftsräumen der Klosterabtei Waldnieß tätig war. Drei Jungen und zwei kleine Mädchen betreten den Gerichtssaal. Wie es jemand fertig bringen kann, solche jungen Menschenkinder (die beiden Mädchen waren damals sechs und acht Jahre alt und die Jungen ebenfalls unter 14 Jahren) zu verderben, das ist geradezu unverständlich.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen Paragraph 176, 3 in vier Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Vergehen gegen Paragraph 166 (Kirchenschändung) zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Ein Jahr der Unterbringungshaft wird deshalb angerechnet, weil der Angeklagte im jugendlichen Alter von 16 Jahren ins Kloster kam.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 12. Juni ist in Berlin der 1879 geborene Schirra aus Alsdorf hingerichtet worden, der am 22. Februar 1937 von dem Schwurgericht in Nachen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Schirra, der wegen zahlreicher Robeitsdelikte, u. a. wegen Totschlags verurteilt ist, hat am 2. September 1936 seine Vermieterin, die seine Annäherungsveruche abgelehnt hatte, aus Rachsucht ermordet.

Tagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Hamburg, 13. Juni. Die Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde am Samstag mit der großen Arbeitstagung in der Musikhalle fortgesetzt. Der Leiter des Organisationsausschusses, Walther Rentmeister, begrüßte die Erschienenen. Anschließend nahmen die Führer der ausländischen Delegationen das Wort zu kurzen Begrüßungsansprachen. Sie brachten ihren Dank für die Einladung zur Reichstagung sowie für die herzliche Aufnahme in der Tagungsstadt Hamburg zum Ausdruck. Als Vertreter der südamerikanischen Staaten hielt Prof. Galvez-Chile eine Ansprache, in der er sich begeistert für das neue Deutschland äußerte. Bei aller Anerkennung der großen Leistungen anderer Völker, so betonte er, müsse man doch feststellen, daß in den Bestrebungen zur Hebung der breiten Masse des Volkes niemand erfolgreicher sei als Deutschland.

Sodann nahm der Reichsamtseiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ministerialrat Pg. Dreßler-Andres, das Wort, um in einem Reichenschaftsbericht einen Gesamtüberblick über die gewaltigen Erfolge zu geben. Hinter den nächsten Millionenzahlen, die Zeugnis von den Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ablegen werden, steht die Lebens- und Schaffensfreude eines ganzen Volkes. „Kraft durch Freude“ ist zum Symbol des Lebensgefühls deutscher Menschen schlechthin geworden.

Pg. Dreßler-Andres wandte sich dann den Leistungen der einzelnen Kreise zu: „Ein Amt ist es besonders, das die deutschen schaffenden Menschen in ihr Herz geschlossen haben: das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub“. Am 5. Mai lief das erste der von uns in Auftrag gegebenen neuen Dampferreisen in Anwesenheit des Führers in Hamburg vom Stapel. In wenigen

Monaten wird der Stapellauf des zweiten Schiffes folgen, das ebenfalls 25 000 Tonnen groß sein wird. Dieser Schiffsausflug ist ein Symbol deutscher Volksgemeinschaft, das in der deutschen Geschichte einzigartig dasteht. Ebenso verhält es sich mit dem riesigen Freibad, das für „Kraft durch Freude“-Urlauber auf Rügen gebaut wird. Die Entwicklung der „Kraft durch Freude“-Reisebewegung von 2 Millionen Reisenden auf 3 Millionen und im letzten Jahr auf 6 Millionen zeigt die Größe der Aufgaben, die zu bewältigen sind. Wir werden im kommenden Winter unsere Kfz-Flotte zu großen Mittelmeerfahrten einsehen. (Stürmischer Beifall.) Der deutsche Arbeiter wird Benedig, Neapel und Rom kennen lernen.

Unter dem stürmischen Beifall aller Anwesenden teilte Reichsamtseiter Dreßler-Andres mit, daß die gesamte Kfz-Flotte 1940 eine Weltreise unternehmen und Tausende von deutschen Schaffenden zu den Olympischen Spielen nach Tokio führen werde.

Nach einem weiteren Überblick über die verschiedenen Kreise sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und gab eine grundlegende Darstellung des weltanschaulichen Wollens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Alles, was wir in Deutschland haben und sind, sind wir allein durch Adolf Hitler!“ stellte er einleitend unter dem jubelnden Beifall fest, „und wenn man mich fragt, nach welchem Rezept die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ arbeitet, so antworte ich: „Unser Rezept heißt Adolf Hitler! Wir haben kein anderes!“ (Stürmischer Beifall.) Unter stärkster Zustimmung hob Dr. Ley dann hervor: „An der Spitze all unseres Wollens steht der Satz: Deutschland will leben! Deutschland will nichts weiter von der Welt als Lebensraum und Lebensmöglichkeit und vor allem Anerkennung als gleichberechtigte Nation.“

Als die drei größten Kraftquellen, aus denen der Nationalsozialismus den deutschen Menschen zu neuem Erstarren führt, kennzeichnete Dr. Ley den Willen zur Gemeinschaft, die Förderung des deutschen Menschen und den Willen zum Schönen. Dr. Ley schilderte dann den Einsatz des „Kraft durch Freude“-Werkes. Nicht weniger als 174 Millionen Mark wird die Deutsche Arbeitsfront in den nächsten beiden Jahren für den Ausbau weiterer Erholungsheime, Seebäder und sonstiger Erholungsanstalten verwenden.

Der „Festzug des deutschen Volkes“

Hamburg, 13. Juni. Die Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erreichte am Sonntag mit dem großen „Festzug des deutschen Volkes“ den Höhepunkt der festlichen Veranstaltung. Alle deutschen Gaue hatten gewetteifert, um in diesem großen deutschen Lebensbild würdig vertreten zu sein.

Nicht weniger als 25 000 Menschen waren am Festzug beteiligt. Ueber 200 prächtig geschmückte und sinnvoll erdachte Festwagen zogen in über vier Stunden während dem Zuge durch die festlich geschmückte Hansestadt. Den Hunderttausenden deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches und den ausländischen Gästen wurden Feiertunden bereitet, wie sie das ganze deutsche Leben in seiner Vielgestaltigkeit nicht nur ahnen, sondern wirklich erleben ließen. Dieser Festzug war gleichzeitig Ausdruck und Bekenntnis der großen völkischen Geslossenheit, die alle deutschen Stämme vereint und die erst im neuen Reich Adolf Hitlers in der wirksamsten Weise auf allen Lebensgebieten in Erscheinung tritt. Hunderttausende säumten die Straßen

Die Bedeutung Der Sparkassen

Der Reichsfinanzminister vor dem Mitteldeutschen Sparkassentag

Essen, 12. Juni. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, sprach am Samstag in Essen vor den Teilnehmern des Mitteldeutschen Sparkassentages. Der Minister hob in seinen Darlegungen die für die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung besonders kennzeichnenden Züge hervor. Der Sachvermögenszuwachs übersteige in steigendem Maße den Schuldenzuwachs. Ferner sei die Zeitspanne ausgefüllt durch eine stärkere Entschuidung der Privatwirtschaft und endlich bessere sich auch durch die Konolidierungspolitik das Verhältnis zwischen kurz- und langfristiger Verschuldung. Die gesicherte Grundlage, die infolge dieser Entwicklung der Finanzierung der großen Staatsaufgaben gegeben werden konnte, sei durch die Bildung von Sparkassenkapital und die Lenkung des gebildeten Kapitals ermöglicht worden. Na dieser Kapitalbildung seien die Sparkassen durch das Anjammeln gerade der kleinen und kleinsten Spareinlagen in besonders starkem Maße beteiligt. Das Anwachsen der Spareinlagen bei den Sparkassen von 1,5 Milliarden RM. im Jahre 1925 auf 14,5 Milliarden RM. zu Beginn des Jahres 1937 kennzeichne die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen. Die alte Frage, ob Verbrauch oder Sparen oder anders ausgedrückt Belebung der Konsumgüter- oder der Investitionsgüter-Industrie volkswirtschaftlich zweckmäßiger sei, könne nicht allgemeingültig ent-

schieden, sondern nur nach der jeweiligen Wirtschaftslage eines Volkes beantwortet werden. Für uns jedenfalls sei die Sparkassenkapitalbildung das vordringliche. Um so wichtiger sei aber auch, daß der Sparer die absolute Gewißheit habe und unter Adolf Hitler auch haben könne, daß seine Sparkasseneinlagen nicht wieder, wie in den ungeligen Nachkriegsjahren, entwertet würden. Der fortgesetzte Rückgang der Arbeitslosenzahlen, die Anfang dieses Monats nur noch rund 776 000 betragen haben, und der naturgemäß aus der Wirtschaftsbelebung eingetretene starke Rohstoffbedarf stelle uns jetzt vor ganz andere Probleme als im Jahre 1933. Es gelte jetzt, den Ausgleich zwischen den vorhandenen Kräften, die 1933 als brachliegende Reserven im Ueberfluß vorhanden gewesen seien, und den zu lösenden Aufgaben herzustellen. Deshalb sei eine Rangordnung beim Arbeits-, Rohstoff- und Kapitaleinsatz notwendig. Unter diesem Gesichtspunkt bekomme die Frage der Kapitalanlage erhöhte Bedeutung.

Der Minister stellte zum Schluß fest, daß die Sparkassen dank ihrer Erfolge als Kapitalammelbanken zu einem sehr wertvollen Instrument der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches geworden seien und, wie er zuversichtlich hoffe, auch bleiben würden.

Abstimmungs-niederlage der Regierung Blum

mit 297:0 Stimmen

Paris, 12. Juni. Im französischen Senat kam es bei der Beratung einer Entschlußung über die Anwendung der 40-Stunden-Woche in der Hotelindustrie zu einem lebhaften Zwischenfall. Ministerpräsident Blum lehnte den Antrag des Senators Renier ab, der verlangte, daß das Gesetz über die 40-Stunden-Woche für gewisse Industriezweige, besonders für die Hotelindustrie, abgeändert werde. Der Senat stimmte schließlich ab. Der Antrag der Regierung wurde mit 159:129 Stimmen abgelehnt und der Antrag Renier, dem sich die Regierung widersetzt hatte, mit 297:0 Stimmen angenommen. Da die Regierung die Vertrauensfrage nicht gestellt hatte, bedeutet die Abstimmung nur eine moralische Niederlage der Regierung Blum. Die Regierung werde jetzt unverzüglich den paritätischen Ausschuß einberufen, der sich aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Hotelindustrie zusammensetzt. Wenn dieser Ausschuß eine Lösung für die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Hotelindustrie finde, so werde die Regierung eine dementsprechende Verordnung erlassen. Andernfalls würde sie aber auf eigene Verantwortung die 40-Stunden-Woche einführen.

Reichsarbeitsdienst bekämpft Moorbrand

Tiffit, 12. Juni. Während einer Besichtigungsreise des Reichsarbeitsführers Heierl durch das Einsatzgebiet des Reichsarbeitsdienstes im großen Moorbruch brach im südöstlichen Teil des ausgedehnten Bruches ein Moorbrand aus. Der Reichsarbeitsführer, der in Begleitung des Generalarbeitsführers Eisenbed die Reichsarbeitsdienstlager besichtigte, brach sofort die Besichtigung ab und setzte persönlich eine größere Zahl von Arbeitsmännern der nächsten drei Lager zur Bekämpfung des Moorbrandes ein. Außer dem Reichsarbeitsdienst wurden auch alle Forstarbeiter, ferner Zivilbevölkerung und sämtliche Feuerwehren der Umgebung eingesetzt. Der Brand, der eine Breite von etwa 3 Kilometer einnahm, und in drei Stunden bereits 1500 Morgen überlaufen hatte, wurde schließlich durch aufgeworfene Gräben abgeriegelt. Die Arbeitsmänner, die übrigen Hilfskräfte sowie vor allem auch die Feuerwehrmänner bewiesen dabei höchste Einsatzbereitschaft.

Zwei italienische Emigranten in Frankreich ermordet. Zwei italienische Emigranten, die Brüder Carlo und Nello Rosselli, sind in Bagnoles de l'Orne (Nordfrankreich) ermordet aufgefunden worden. Die Italiener, die sich in Frankreich schriftstellerisch betätigten, gehörten, einer Mitteilung aus Rom zufolge, einer jüdischen Familie an, die in Florenz ansässig ist.

Großfeuer in Lodz. Ein Großfeuer brach am Samstag in der Industriestadt Lodz aus. Neun Häuser, darunter ein dreistöckiges Miethaus, in dem mehr als zwöf Arbeiterfamilien wohnten, wurden eingeeäschert. Leider konnten sich nicht alle Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Durch das Feuer wurden 150 Familien obdachlos.

7. Waffentag der Deutschen Kavallerie

Generalfeldmarschall von Madensen in Karlsruhe

Bad. Karlsruhe, 13. Juni. Die stolze Erinnerung an Deutschlands große Zeit, die Pflege und Erhaltung der kavalleristischen Tradition und das unerschütterliche Bekenntnis zum Führer und Volk hielten die vielen Tausende umschlungen, die zum 7. Waffentag der Deutschen Kavallerie, dem ersten deutschen Kavalleristentreffen im Südwesten des Reiches, nach der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe gekommen sind. Freudige Hochstimmung und reiche Besetzung bekundeten die herzliche Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Fest und bestätigten aufs Neue, wie sehr sich das deutsche Volk mit den ruhmgekrönten Regimentern der deutschen Kavallerie verbunden fühlt. Aus allen Gauen unseres großen Vaterlandes waren die alten Reiterkameraden herbeigeeilt, mit ihnen die markante Gestalt des immer jungen und freundlichen Generalfeldmarschalls von Madensen, ein Vertreter besten deutschen Soldatentums. Überall, wo er sich zeigte, umjubelte ihn die Menge mit nicht endenwollenden Heilrufen.

Mit der Kranzniederlegung an den Karlsruher Krieger- und Ehrendenkmälern fand der 7. Waffentag am Samstagvormittag seine würdige Einleitung. Dann folgte im Hotel Germania die Tagung der Landesführer des Waffentags der Deutschen Kavallerie. An den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler, den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Fritsch wurden Begrüßungstelegramme gefandt.

Vom Führer ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Den zum Waffentag in Karlsruhe versammelten Kavalleristen danke ich für die mir übermittelten Grüße, die ich kameradschaftlich erwidere.“
gez. Adolf Hitler!

Für den aus dienstlichen Gründen zurückgetretenen Kameraden Schröder hat Generalmajor a. D. Preußner-Hannover das Amt des Waffentagsführers übernommen.

Gegen 21 Uhr des gleichen Tages erfolgte die Ankunft des Generalfeldmarschalls von Madensen. Er wurde von Herren des Organisationsausschusses auf dem Bahnhof begrüßt und zum Hotel Germania geleitet, wo ein Doppelposten der Wehrmacht aufgejogt war.

Inzwischen strömten die Menschen zum Schloßplatz, wo die Ehrenparade der NSDAP, die bereits anwesenden Vereinstandarten der Kavallerie-Bereine und Soldaten-Verbände sowie die Abordnungen unserer ehemaligen Kavallerie-Regimenter in Paradeuniform aufmarchierten. Als der Generalfeldmarschall mit den übrigen Ehrengästen auf dem Schloßplatz erschien, erhob sich von neuem stürmischer Jubel. Vom weißen Flutlicht angeleuchtet, hoben sich die Umrisse des Schlosses wirkungsvoll ab, ein wundervoller Abendhimmel breitete sich aus, und ein leiser Wind milderte die Gluthitze des Tages.

Nachdem zwei Trompeterkorps der Wehrmacht, dem Deutschen Abend

den musikalischen Auftakt gegeben hatten, nahm Oberbürgermeister Jäger das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er seiner Genugtuung über die Wahl der Fächerstadt zum Ort des kavalleristischen Kameradschaftstreffens Ausdruck gab, und dem Generalfeldmarschall von Madensen seinen besonderen Gruß und Dank entbot, da dessen mit großen persönlichen Opfern verbundene Anwesenheit dem Fest seine höchste Weihe und Würde verliehe. Der Oberbürgermeister begrüßte sodann alle Reiterkameraden aus dem Reich und dankte ihnen für ihre unerhörten Leistungen im Kriege und für ihre treue vaterländische Haltung in den bitteren Nachkriegsjahren. Der heldische Staat, so fuhr der Redner fort, ist Wirklichkeit geworden, er hat Ihnen den Repräsentanten einer stolzen, ruhmreichen und im Edelsten der deutschen Seele verankerten Vergangenheit, die Ehre wiederzugeben. Weil wir die Zeit der Schmach nicht vergessen, so können wir auch die Größe, Schönheit und Freude dieser Stunde doppelt tief empfinden. Das wird auch das tiefste Erlebnis Ihres 7. Waffentages sein!

Kunmehr sprach der Ehrenführer des Waffentags der deutschen Kavallerie, General der Kavallerie von Posed. Auch er begrüßte den ehrwürdigen Generalfeldmarschall mit dem Wunsch, daß er uns noch recht lange erhalten bleiben möge. Er dankte dann der Bevölkerung und Stadtverwaltung für die freundliche Aufnahme des 7. Waffentages und gedachte anschließend der gefallenen Helden. Während die Menge in lautloser Stille verharrete, die Hände sich reckten und die Fahnen sich senkten, klang über den weiten Platz die ergreifende Weihe vom Guten Kameraden.

Darnach widmete General von Posed ehrende Worte dem verstorbenen Ehrenführer des Badischen Kavallerieverbandes und hernachtragenden Förderer des deutschen Turniersports General von Holz, ebenso dem heimgegangenen Generalobersten von Seck, der einst in Karlsruhe in Garnison war und den Grundstein zu unserem neuen Heer gelegt hat.

Die beiden Trompeterkorps spielten zum Abschluß der feierlichen Veranstaltung die Kavallerie-Marsch, ausklingend im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Hierauf zog man im Fal-



Abordnungen der Kavallerieregimenter in Paradeuniform

Aufnahmen: Hans Schlig-Karlsruhe. DNB-Heimatbilderdienst

selzunge zum Reiterkommers in der Festhalle. Rasch flossen die fröhlichen Stunden im Geiste echter soldatischer Kameradschaft dahin.

Am Sonntagmorgen fand auf dem Staggerplatz Feldgottesdienst statt, mit einer Ansprache des Pfarrers Spörndler, der selbst als Frontkämpfer im Felde gestanden hat. Im weiten Bredel hatten sich die Kameraden um ihre Fahnen und Standarten versammelt. Am Gottesdienst nahmen teil Generalfeldmarschall von Madensen in der Uniform der Totenkopfjäger, ferner der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer und der Divisions-Kommandeur Generalleutnant Schaller.

Beim Verlassen des Platzes und auf der Fahrt zum Rathaus wurden dem großen Heerführer des Weltkrieges immer aufs Neue kühnliche Ovationen bereitet. Im Bürgeraal wurden die Ehrengäste, an der Spitze der Generalfeldmarschall, von



Generalfeldmarschall von Madensen nimmt den Vorbemerkung ab

Aufnahmen: Hans Schlig-Karlsruhe. DNB-Heimatbilderdienst

Oberbürgermeister Jäger offiziell begrüßt. In Exzellenz von Madensen, so erklärte der Oberbürgermeister, sehe das deutsche Volk nicht allein den überragenden, tapferen und schneidigen Heerführer, sondern auch den Vater und Kameraden seiner Soldaten. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte ihm

Das große Karlsruher Spring- und Reitturnier

Bad. Karlsruhe, 13. Juni. Es war eigentlich selbstverständlich, daß am Waffentag der Deutschen Kavallerie auch das Pferd selbst eine gebührende Berücksichtigung finden mußte. Das große Reit- und Springturnier in den Tagen vom Freitag bis Sonntag bildete somit einen sehr wesentlichen Bestandteil des Kavalleristentages und war außerdem für Karlsruhe das turnierportliche Ereignis seit einer langen Reihe von Jahren. Die Beteiligung am Turnier war mit über 600 Nennungen eine ganz hervorragende. Neben den hiesigen Wehrmachts-, SS- und Zivilreitern befanden sich alle bedeutenden Ställe Süddeutschlands und auch die Kavallerieschule Hannover und SS-Hauptreiterschule München auf dem Sattelplatz. Die reizende landschaftliche Lage der Rippurrer Rennwiesen gab in Verein mit umfangreichen Auf- und Ausbauten der Anlage — dem Turnier dazu noch eine besonders festliche Note. Auch die reibungslose Durchführung der Veranstaltung durch das Artillerie-Regiment 35 trug wesentlich zu einem vollen Gelingen des Reitturniers bei.

Prächtiges Sommerwetter lag am Sonntag, dem Haupttag, über dem Turnierfeld, als sich auch Generalfeldmarschall von Madensen unter der Begrüßung der 7000 Zuschauer eingefunden hatte. Neben den rein turnierportlichen Wettbewerben vermochten diesmal Vorführungen und Schaunummern das Bild noch lebendiger zu gestalten. Einen großen Eindruck hinterließ vor allem die Vorführung des Olympiafahndes „Gimpel“ von der Kavallerieschule Hannover durch Rittmeister von Lassen. Mit der vorgeführten olympischen Dressur, die auch heute wieder durch Exaktheit und Schwierigkeit zu großen Beifallsstürmen hinriß, stellte Rittmeister von Lassen bekanntlich im Vorjahre den Sieg der deutschen Olympia-Reitermannschaft sicher. Wie schon am Vormittag im Festzug marschierten dann auch auf dem Turnierplatz die 110 Fahnenabteilungen in ihren bunten Paradeuniformen, geführt von Fhr. von Rosen, auf, an ihrer Spitze das Musikkorps des Kavallerie-Regiments 18 Cannstatt mit dem größten Kesselpaukenpferd Deutschlands.

Im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens stand das Jagdspringen der schweren Klasse um den Preis des Reichstriegerbundes Koffhäuser. Von den 15 gestellten Pferden kamen nur vier fehlerlos über die schwierige, mit mannigfaltigen Hindernissen gepflanzte Strecke. Von diesen vier Pferden erreichte K. Th. Köcklings „Lunte“ etwas überraschend die schnellste Zeit und wurde damit Sieger. Einen recht vielversprechenden Nachwuchs lernte man in dem Hiltzjungen Karl Bizer aus Taillingen mit dem Pferd „Calendula“ seines Vaters kennen, der bereits am Freitag ein Jagd- und ein Zeitspringen gewinnen konnte und sich außerdem noch in anderen Konkurrenzen hervortat. In dem Trostjagdspringen, das den Abschluß

des Stadtobers eine Base der Karlsruher Majolika-Manufaktur. Das dreifache Siegel auf den Generalfeldmarschall fand freudigen Widerhall.

In markanten Sätzen, gesprochen aus jugendfrischem Herzen und mit der Kraft der Ueberzeugung, antwortete sofort der so geehrte Generalfeldmarschall. Er bat den Oberbürgermeister, der Einwohnerhaft seinen Gruß und Dank für die überaus herzliche Aufnahme übermitteln zu wollen, und wachte dann die Erinnerung an das große Erlebnis des Krieges, wie er mit seinen, von der Seelenstärke des deutschen Volkes getragenen Soldaten draußen stand, stets von der Ueberzeugung beherrscht, daß der kühnste Entschluß der beste sei. Mit demselben Mut sei er dem Führer und Kanzler Adolf Hitler gegenüber gestanden, als er nach dem demütigenden 7. März des letzten Jahres bei ihm erschien. Es war für ihn, den alten Soldaten, ein unbeschreiblicher Augenblick, durch den kühnen Entschluß des Führers zu erleben, daß deutsche Soldaten wieder an den deutschen Rhein zogen. Der Generalfeldmarschall schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft der Stadt und bekräftigte seine Empfindungen der Freude und des Dankes mit einem 3-fachen Hurra.

Nachdem der stürmische Beifall verklungen war, nahm noch der Ehrenführer des Waffentags, General von Posed, das Wort. Auch er dankte der Stadt Karlsruhe und ihren Bewohnern für die rege Anteilnahme am Fest der Kavallerie und brachte ein dreifaches Siegel auf diese aus, nachdem er kurz an die Zeit erinnert hatte, da Karlsruhe Garnison des Leibdragoner-Regimentes war. Generalfeldmarschall von Madensen trug sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt ein. Der Empfang im Rathaus endigte mit einer kleinen Aufmerksamkeit für die Gäste: Trachtenmädchen freudigen badischen Weib.

In der zehnten Vormittagsstunde herrschte in der Stadt besonders starker Verkehr, da um diese Zeit die Aufstellung zum Festzug erfolgte, und die Menschenmassen sich ansammelten, die Straßen zu befehen und den weiten Schloßplatz zu füllen, wo der Vorbemerkung am Generalfeldmarschall erfolgte. Nach 11 Uhr bewegten sich die Kolonnen der alten Reiterkameraden unter dem Jubel der Bevölkerung durch die Stadt, wobei die Abordnungen der 110 ehemaligen Kavallerie-Regimenter in Paradeuniform hoch zu Ross allenthalben das lebhafteste Interesse erregten. Der Festzug, an dem sich etwa 15000 Mann beteiligten, bot bei dem sonnigen Wetter ein farbenprächtiges Bild. Trompeterkorps der Wehrmacht und Musikzüge der Formationen spielten flotte Märsche, stolzen Hauptes und strammen Schrittes zogen die Angehörigen der ehemaligen Reiterregimenter an ihrem Schutzherrn, dem Generalfeldmarschall, vorbei, der inzwischen mit dem Kommandierenden General Geyer, Generalleutnant Schaller und dem Oberbürgermeister unter den sich immer wiederholenden herzlichen Zurufen der Menge auf dem Schloßplatz eingetroffen war und zwischen den beiden Waghäusern seinen Standort eingenommen hatte. Um die Mittagszeit war das interessante Schauspiel, das mit seinen Hinweisen auf die ruhmreiche Geschichte des alten Heeres zu einem demütigenden Erlebnis wurde, zu Ende und nun fluteten die Laufende und Avertausende in die Stadt zurück, während sich die Reiterkameraden in ihre Standquartiere begaben. Der Kraftwagen des Generalfeldmarschalls von Madensen vermochte sich nur mit Mühe den Weg durch die Menge zu bahnen, die nicht müde wurde, dem großen Heerführer ihre Ehrerbietung und dankbare Freude zu bekunden.

Den Abschluß des Tages bildete ein großes Militär-Doppelkonzert im Stadtgarten mit Prachtfestwerk und Seebelichtung. Am Montag wird das Fest mit einer Omnibusfahrt in den nördlichen Schwarzwald und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt (Armeemuseum usw.) seinen Ausklang finden.

des Turniers bildete, gelang ihm erneut ein heiß erkämpfter und viel bejubelter Sieg. Über 40 Starter trafen „Calendula“ am schnellsten und fehlerlos über die 20 Hindernisse und sicherte so seinem Reiter Karl Bizer den wertvollsten Ehrenpreis.

Der Schwarzwaldverein tagte

Talw, 13. Juni. Ueber das Wochenende versammelten sich die Abordnungen von rund 80 Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins zu dessen 73. Hauptversammlung. Ueberall begegnete man den sonnegebräunten Wandergruppen aus dem württembergischen und dem badischen Schwarzwald. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag konnte in der Hauptversammlung am Sonntag der Präsident des Vereins, Univ.-Prof. Dr. Schneider, die hiesige Freizug eine stattliche Anzahl von Vertretern der Regierung, der Partei, der Behörden und der benachbarten Wandervereine willkommen heißen. Sie alle, wie auch die Herren der Reichsbahndirektion Stuttgart und Karlsruhe, betonten die enge Verbundenheit und das gemeinsame Ziel, die Liebe zur Heimat und zur Natur zu pflegen und unsern herrlichen Schwarzwald immer mehr zu erschließen. Es folgte eine Ehrung der verstorbenen Mitglieder, wobei insbesondere des langjährigen Präsidenten und Ehrenpräsidenten Geheimrat Dr. Seih-Freiburg und des Rechtsanwalts Dr. Pfefferle-Freiburg gedacht wurde. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden von der Versammlung ohne Ausprache gut geheßen. Einer Reihe langjähriger Mitglieder und Mitarbeiter wurde in verschiedener Form die verdiente Ehrung zuteil. Der Verein zählte Ende 1936 154 Ortsgruppen mit 23763 Mitgliedern. Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1938 wurde unter allgemeiner Zustimmung Singen am Hohentwiel bestimmt. Die für den 26. Juni geplant gewesene Sommerfeier auf dem Föhrenbühl mußte mit Rücksicht auf den an diesem Tage stattfindenden württ. Gauparteitag um acht Tage verschoben werden. Der Nachmittag brachte Führungen durch die Stadt und Spaziergänge in die Umgebung. Am Montag wird die Tagung mit einer Kundwanderung über Hirsau-Jaßelsstein-Bad Teinach ihren Abschluß finden.

St. Georgen i. Schwarz., 13. Juni. (Hagel schaden.) Ueber unserer und der Billinger Gemarkung gingen am Freitagnachmittag schwere Gewitter nieder. Der damit verbundene Hagel richtete beträchtlichen Schaden an. Auch gab es stellenweise Ueberflutungen.

Ein
Ja,
hat
Mont
seit
„eing
gestri
Tag
ten,
unbar
taufen
der
Gastfr
senstre
beimar
jen, die
Darbie
Pol, de
Tausen
es am
der Wi
Wolfsa
Der
des G
immer
der; ich
alle Kr
werden
nodmal
Gasthäu
Blumen
mit aus
Schönw
Bauern
ganz we
bracht.
weil es
Schwüle
dann ar
ruhte a
genehm
ein wen
mit ein
sich über
war abe
gebaut
Kleinzie
zeigte di
spielerei
mit zwe
„Ginden
Genau
jung zu
mit ein
bedingte
Einweih
Durlac
gefiern
in der
sand her
nemen G
Ewerb
ha u s
wohl bei
des Kir
garns,
Am 9.
N e u m
ein Bild
terhaus
ders zu
Mit tur
Feier.
Am S
der auch
Durlac
lachs M
Kröberfr
Aus die
maßstabi
überreich
wünsch
Dem
den. Sch
lamer U
Papierd
ste, aber
geduet u
sammen
wendet
padungs
Punkt, i
eigentlich
Industri
Das geh
Die Zige
steden u
einmal
Scholola
die die
in der J
händen.

Aus Stadt und Land

Ein bunter, mit viel Wärme gemalter Sonntagsbilderbogen.

Ja, wenn unsere Nachbarstadt Karlsruhe ein Fest hat, dann hat sie immer schönes Wetter. Sogar die am vergangenen Montag zu Ende gegangene „Frühjahrsmesse“ wurde gegen alle seit Jahrzehnten feststehenden Regeln und Gewohnheiten nicht „eingefleht“, sie hatte schönes „Frühjahrswetter“, das bis zum gestrigen Sonntag sich in sonnigen Liebenswürdigkeiten von Tag zu Tag überbot. Karlsruhe versteht es, Feste zu gestalten, wie es der Samstag und Sonntag beweisen; trotz einer unbarmherzig brennenden Sonne kamen Tausende und Abertausende aus der weiteren und engeren Heimat, um das Fest der deutschen Reiterei zu erleben, für die Besucher und das Gaststättengewerbe sicherlich nicht von Nachteil; denn der Zapfenstreich am Samstag, der Festzug am Sonntag mit dem Vorbereitungschor des greisen Generalfeldmarschalls von Maden, die Schau der bunten Uniformen der Vorkriegsreiterei, die Darbietungen auf den Rennwiesen waren ein magnetischer Ruf, der Tausende ansog. Und der Gegenpol, dem wiederum Tausende, ob mit der Straßenbahn, dem Rad oder mit dem Kraftwagen zuströmten, waren die Badegelegheiten, die, sei es am Rhein, im Albtal, gleich den Döfen und Wasserfällen in der Mühle belagert wurden. Auch die Bäder in Durlach und Wolfartsweier hatten Retordbesuche aufzuweisen.

Der Samstagabend brachte im Blumengarten ein Konzert des Gaumnusikzuges des A.D. Die Darbietungen waren wie immer musterhaft; der Besuch dagegen weniger. Kein Wunder; schließlich ist nicht alle Tage Sonntag, und dann müßten alle Kräfte in der Familie zur Gieharbeit im Garten eingesetzt werden, denn die Parole heißt bis auf weiteres: Gießen und nochmals Gießen. Dagegen brachte der Sonntagabend volle Gasthäuser, ob beim Tanz im Deutschen Haus in Aue oder den Blumenfäben in Durlach. Die Lichtspieltheater unserer Stadt mit ausserordentlichem Programm dürften trotz der derzeitigen Schönwetterperiode auf ihre Kosten gekommen sein. Unsere Bauern im Pfingstal haben eine schwere Woche hinter sich. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist das Heu unter Dach und Fach gebracht. Das Heuen dieses Jahr machte schon deshalb Freude, weil es eine Bollernie war; aber die unbarmherzig brütende Schwüle war doch ein bißchen zuviel des Guten. So blieb man denn am Sonntagmittag hinter geschlossenen Läden und ruhte aus, um am Abend auf einen Sprung ein Gläschen zu genehmigen oder, wie es die Vorfahren schon getan, am Abend ein wenig vor der Befahrung zu plaudern, oder den Aedern mit einem kleinen Spaziergang einen Besuch abzustatten, um sich über den Stand der Feldfrüchte zu verständigen. Trotzdem war aber überall etwas „los“. In Kleinfleinbach, wo sehr viel gebaut wird, hatte der Kleintierzuchtverein eine Schau von Kleintieren (Kaninchen und Geflügel) aufgesetzt. In Söllingen zeigte der Musikverein Söllingen bei einem Gartenfest sein spielerisches Können, während in Berghausen die Gastmahlstube mit zwei Filmen: „Die Zerstörung unseres stolzen Luftschiffes „Hindenburg“ und „Trommelfeuer im Westen“ aufwartete. Genau, wie Durlach, lodte der kühlpendende Abend ab und jung zu einem kleinen Wummel, um dann irgendwo und wann mit einem kühnenden Getränk den notwendigen, durch die Hitze bedingten Ausgleich zu schaffen.

Einweihung des Evang. Gemeindehauses in der Schillerstraße.

Durlach, 14. Juni. In einer schlichten Feierstunde wurde gestern Sonntag vormittag das Evang. Gemeindehaus in der Schillerstraße eingeweiht. Stadtpfarrer Heißel fand herzliche Worte der Begrüßung für die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder und gab der Freude Ausdruck über den Erwerb des Gemeindehauses, das den Namen „Wichernshaus“ erhalten soll. Sein Dank galt allen, die mithalfen, sowohl beim Kauf wie beim Um- und Ausbau. Liedervorträge des Kirchenchores und ein Sprechchor der Kleinen des Kindergartens, sowie Gemeindeglieder umrahmten die Feier. Im Namen der Luthergemeinde überbrachte Stadtpfarrer Neumann Glückwünsche und zur Ausschmückung des Hauses ein Bild. Nun sprach Pfarrer Stupp vom Diakonissen-Mutterhaus Bethlehem Karlsruhe zu der Festgemeinde und besonders zu den Kindern, denen er eine Festgabe mitgebracht hatte. Mit kurzer Ansprache und Gebet schloß Defan Schülle die Feier.

Am Sonntagmittag wurde dann der Bazar eröffnet, der auch am heutigen Tage noch fortgesetzt wird.

Durlach, 14. Juni. Der in Sängerkreisen weit über Durlachs Mauern hinaus bekannte Mitbürger Fritz Kietz, Frh-Kröberstraße, feierte am Samstag den 6. Geburtsstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm von dem Gesangsverein der Nähmaschinenbauer ein Ständchen dargebracht und ein Geschenk überreicht. Auch wir schließen uns mit den herzlichsten Glückwünschen an.

Durlach, 14. Juni. Die Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins war ein voller Erfolg und erfreute sich guten Besuchs. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Vorsicht bei der Ausfahrt!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch vor allen Dingen die Sicherheit im Verkehrsleben maßgebend sein muß. Immer wieder müssen sich die Gerichte mit Verkehrsunfällen befassen, die ihren Grund in der mangelnden Vorsicht der Fahrer haben. So hatte sich das Reichsgericht kürzlich mit folgendem, in der „Juristischen Wochenschrift“ 1937 veröffentlichten Fall zu beschäftigen. Der Angeklagte fuhr in langsamer Fahrt mit seinem Kraftwagen aus einer von der Straße etwas zurückliegenden Tank-

Einmal einpacken genügt!

Dem übermäßigen Papierverbrauch muß gesteuert werden. Schon seit mehr als Jahresfrist wird allerorten sparsamer Umgang mit Papier verkündet. Die Hochkosten für die Papierverarbeitung sind kostbar. Wir verfügen zwar über sie, aber es ist nicht nötig, daß sie für Papiermischbrauch vergeudet werden. Wenn sich nun der deutsche Einzelhandel zusammen mit dem deutschen Handwerk an die Necessität wendet und für eine sparsame Verwendung des Verpackungsmaterials eintritt, so berührt er damit einen Punkt, der der größten Beachtung wert ist. Warum muß eigentlich alles noch einmal verpackt werden, was von der Industrie bereits in fertigen Packungen geliefert wird? Das geht übrigens die Männer ebenso an wie die Frauen. Die Zigarettenpackung oder die Tüte mit dem Kaffeeextrakt stecken wir nach dem Kauf in die Tasche. Müßten sie noch einmal eingewickelt werden? Wöllig überflüssig! Oder die Schokoladentafel, oder die Bonbon- und Pralinenpackung, die die Damen in die Handtaschen stecken — sind sie nicht in der Regel so geschickvoll in festen Umhüllungen verpackt, daß sie wirklich nicht noch einmal einewickelt zu

Der Sturmbann II/109 der SA. zeigt beim Ausscheidungswettkampf seine sportliche Schulung

Durlach, 14. Juni. Was die körperbildende und schulende Arbeit über die allgemeinen sportlichen Leistungen heraushebt, das ist die große, alles erfassende Vielseitigkeit sportlichen Könnens, wie es grundlegend bei den Bedingungen zur Gewinnung des SA-Sportabzeichens festgelegt ist, das dem Beförderer auferlegt, sich alljährlich dieser Leistungsprüfung zu unterziehen. Was weiterhin bei allen Einzelleistungen, mögen sie noch so gut sein, beachtet werden muß, ist ihre Bewertung im Verband, im Mannschaftswettkampf: „Einer für alle, alle für einen!“

Allen Kämpfern des Sturmbannes II/109 am gestrigen Sonntag lag also das Ziel zugrunde, die nun einmal getroffene Mannschaftsausscheidung durch den Kampf auf ihre Wertigkeit zu prüfen. 6,45 Uhr erfolgte die Flaggenhissung auf dem Platz der Turnerschaft 1846 Durlach an der Gröningerstraße. Um 7,15 Uhr begann der Mannschaftskampftag mit 10-mal 100-m-Straßenlauf, Keulenweitwurf, Weitsprung, 300-m-Lauf und anschließendem Schießen. Der Sturm 15/109 Durlach, SA-Leute von 35 und mehr Jahren, betreut von dem Sportreferenten August Forstner, erzielte ganz gute Resultate. Die Durchschnittsleistung im Weitsprung lag bei 4,30 m, die im Keulen-

weitwurf bei 40 m; die Zeit für die 10×100-m-Staffel ist mit 2,25 Meter Min. sehr gut, und ebenso sehr gut ist die Punktzahl der 10 SA-Männer, die unmittelbar nach dem 3000-m-Lauf mit einem Schießergebnis von 306 Ringen ihre sichere Hand und ihr klares Auge bewiesen.

Mittlerweile gingen 7,24 Uhr 10 Mann unter Führung von Obertruppführer Müllerer feldmarschmäßig auf einen 20 km langen Orientierungsmarsch über Berrabronn, Böschbach, Berghausen nach Durlach. Trotz Hitze wurde der Marsch, der allerhand Schikanen hatte, da mußte der Keulenweitwurf vorgenommen werden, dort mußte geschossen werden, fehlerlos und mit guter Zeit (Rückkehr 11,17 Uhr) durchgeführt.

120 Mann legten von 7,30 bis 10,30 Uhr einen Gepädmarsch von 25 km zurück. Auf der Auenbahn wurden mittlerweile eine Penibelstaffel von 20×75 m in 3,20 Min. und eine solche von 4×100 Meter in 50 Sek. erledigt. Mit diesen sehr schönen Leistungen kann II/109 beruhigt am kommenden Sonntag zum großen Ausscheidungskampf des ganzen Sturmbannes 109 gehen. Die Organisation klappte vorzüglich, so daß, wie angekündigt, um 11 Uhr das Halentzuebnen eingeholt werden konnte.

Hitler-Jugend herhören!

Heute!

tritt Schar 1 und 2 punkt 8 Uhr zum Gefolgschaftsappell in tadelloser Uniform an. Wer fehlt hat die Folgen selbst zu tragen.

Der Führer der Gefolgschaft 26/109: gez. Kurt Altjelig, Gefolgschaftsführer.

W.M. Achtung!

Morgen abend ist in der Hindenburgschule Turnen (Gruppendienst) für Gruppe 26/27. Wer nicht turnt, hat sich schriftlich zu entschuldigen.

Am Dienstag, den 15. Juni hat die W'schaft Erna Werst und W'schaft Trudel Fejer Dienst. Die Mädels der beiden Schäften treten um 8,15 Uhr in tadelloser Klust an Schloßplatz an.

Der Dienst der andern Mädelschaften wird im W.M.-Kasten bekanntgegeben.

Die Führerin der Gruppe 26/109: Erna Werst.

Warum Seefische auch im Sommer?

Ein Vorurteil und seine Folgen.

W. Mit dem Einsetzen der warmen Witterung bietet sich dem Besucher der großen deutschen Seefischereislage, insbesondere in Bismarckmünde und Cuxhaven, regelmäßig und so auch wieder in diesem Jahre der eigenartige Anblick, daß mehr und mehr Fischdampfer in die Häfen zurückkehren, um vorerst nicht wieder auszulaufen, sondern untätig still zu liegen. Die allgemeine Wirtschaftslage gibt hierzu keinerlei Veranlassung. Wenn trotzdem jetzt wieder zahlreiche Fischdampfer außer Dienst gestellt werden müssen und damit die Befragungen gezwungen sind, zu feiern, so müssen hierfür andere Gründe vorliegen.

Die Ursache liegt einzig und allein darin, daß auch heute noch zahlreiche Hausfrauen unverständlicherweise an einem längst veralteten Vorurteil festhalten. Sie meinen, in der warmen Jahreszeit sei die gute Qualität der Seefische nicht verbürgt, und man tu besser, ihren Verbrauch im Sommer einzuschränken. Wie unbegründet dieses Vorurteil ist, zeigt sich, wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher Weise der Seefisch vom Meeresgrund bis in die Küche gelangt.

Raum ist das Netz nach dem Fang an Bord des Fischdampfers geholt, werden die Seefische sofort geschlachtet und in dafür besonders eingerichtete Räume kühl, unter reichlicher Beigabe von feinstem Eis, eingelagert. Die Lösung dieser Fänge in den nur während der kühlen Nacht aus den Fischdampfern in die Auktionshallen gebracht werden. Auch größte Mengen an Seefischen werden in aller kürzester Zeit an den Küstengroßhandel veräußert, der die Fische sofort für den Versand verpackt. In besonders für den Fischverkehr vorgesehenen Eilgüterzügen rollen die Fische ins Binnenland. Dabei werden die Sendungen zum großen Teil in die eigens dafür konstruierten Kühlwagen für Seefische verladen. In dem gleichen Eilstempo wie beim Großversand spielt sich auch die Uebernahme der eintreffenden Fischsendungen im Binnenland durch den Kleinhandel ab.

Stets befindet sich der Seefisch in einer sauberen, durch Eis gekühlten und in langjähriger Erfahrung ausprobierten Verpackung. Der Fisch kommt also mit der Sonne überhaupt nicht in Berührung. Auch der Einzelhändler hat seine Kühlrichtungen, um den Fisch bis zur Abgabe frisch zu halten. — Bei diesem System ist also nicht einzusehen, warum der Seefisch an heißen Tagen auch nur im geringsten weniger frisch sein soll als in der kühleren Jahreszeit. Die technisch gut ausgestatteten Fischereifahrzeuge und die Schnelligkeit der modernen Verkehrsmittel machen heute jedes Vorurteil über den frischen Zustand der Fische im Sommer gegenstandslos.

Gerade im Sommer aber befindet sich der Seefisch in seinem besten Ernährungsstadium. Er hat die Laichzeit überstanden und findet in der warmen Jahreszeit auf dem Grunde des Meeres reiche Nahrung. Dieser gute Ernährungsstadium des Fisches im Sommer erhöht aber nicht allein seinen Nährwert, sondern er verleiht auch dem Fisch einen ganz besonderen Wohlgeschmack. Dabei ist der Fisch leicht verdaulich und bekömmlich, Eigenschaften, die der Körper gerade an heißen Tagen besonders wohlthuend empfindet.

Tages-Anzeiger

Montag, den 14. Juni 1937.

Bad. Staatstheater: „Eines Königs Freundin“, 20—22 Uhr.

Stala: „Premiere“.

Markgrafen: „Der letzte Mann“.

Kammer: „Und Du, mein Schatz, fährst mit“.

Handel und Verkehr

Durlach, 12. Juni. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 106 Käufer Schweinen und 130 Fertelschweinen. Verkauft wurden 60 Käufer Schweine und 80 Fertelschweine. Preis per Paar Käufer Schweine 40—56 RM., per Paar Fertelschweine 15 bis 24 RM.

werden brauchen? Müßen Konservenbüchsen, die man in die Markttasche oder ins Netz legt noch einmal eingepackt werden, und verlorke Flaschen, die man gleich mitnimmt?

Das sind nur einige wenige Beispiele aus dem täglichen Leben, die wir alle kennen. Die Liste ließe sich unschwer noch fortsetzen, denn auf Schritt und Tritt stoßen wir bei unseren Einkäufen auf derartige Gelegenheiten, bei denen man Papier und Verpackung leicht sparen könnte. Hat man mehrere Dinge gekauft, kann man bei einer Sammelpackung die gesonderte Verpackung ohne weiteres fortlassen lassen. Die idealeste Verpackung ist die Tüte, weil dabei Papier und Bindfaden gepart werden. Ja, man kann sogar noch weiter gehen und die Bindfäden, wenn irgendmöglich, durch Klebestreifen ersetzen. Eine wichtige Rolle bei der neuen Einparungsaktion fällt den Hausfrauen zu. Je mehr sie sich daran gewöhnen, Hand- oder Markttaschen, Netze oder Körbe mitzubringen, desto weniger Verpackungsmaterial wird im Einzelnen gebraucht. Selbstverständlich soll die gerade in Deutschland übliche hygienische und laubere Verpackung nicht gänzlich fortlassen, nur dem unbedingtesten Juviel soll gesteuert werden. Und das durchaus mit Recht!

Allerlei Interessantes aus Baden

Die Volksgenossen aus dem ganzen Gebiet der SA-Gruppe Südwest

Der Aufmarschstab der SA-Gruppe Südwest wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an die Volksgenossen aus dem ganzen Gebiet der SA-Gruppe Südwest:

Volksgenossen! Beweist Euer Interesse und Euren Einsatz für den von der SA getragenen Gedanken des Willens zur Wehrtüchtigung, indem Ihr Euch schon jetzt die Eintrittskarten verschafft, die zum Eintritt zu sämtlichen Wettkämpfen und Veranstaltungen von Donnerstag, den 8. Juli 1937, abends, bis Sonntag, den 11. Juli 1937, abends, berechtigen.

Bei jeder Dienststelle der SA sind die Karten zu haben. Jeder SA-Mann der Gruppe ist bereit, Euch die Karte zu besorgen, zu überbringen oder zu überreichen.

Meldet Euch sofort bei den Dienststellen „Kraft durch Freude“ zu den Sonderzügen an, die diese am Samstag, den 10. Juli 1937, mittags, nach Stuttgart führt. Alles Nähere über diese Züge erfahrt Ihr bei „Kraft durch Freude“.

Beweist Eure Verbundenheit mit dem selbstlosen Willen der SA für Volk und Reich und zeigt dem unbekannten SA-Mann der Gruppe, von dem die größten Opfer verlangt werden, daß er in seiner eigenen Opferbereitschaft nicht allein steht!

Verbandsstagung der Badischen Kreditgenossenschaften

Donauvesinghen, 12. Juni. Die badischen Kreditgenossenschaften trafen sich am 10. und 11. Juni in Donauvesinghen zu ihrem 7. Verbandstag. Am ersten Tage wurde die Generalversammlung durchgeführt, in der zunächst ein Bericht über die Revision der Verbandsrechnung für das Jahr 1937 gegeben wurde. Der Voranschlag wurde in seiner Abfassung gutgeheißen und der Verbandsausschuß in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt, ebenso die Verbandsrevisoren.

Bei der Haupttagung am Freitag begrüßte Verbandsdirektor Günther die Ehrengäste, während Oberregierungsrat Stelling die Grüße des badischen Ministerpräsidenten und dessen Dank an die Genossenschaften für die im letzten Jahre geleistete Arbeit übermittelte.

Der sehr umfassende Bericht gab ein klares Bild von der günstigen Entwicklung der Genossenschaften im vergangenen Jahre. Nicht weniger als 82 Millionen RM wurden von den badischen Kreditgenossenschaften an das Handwerk, an Gewerbetreibende usw. an Krediten gewährt. Die Spareinlagen sind weiter gestiegen und betragen rund 79 Millionen RM. Der Reingewinn beziffert sich auf 1,1 Millionen RM; der Umsatz mit 7,7 Milliarden RM ist um rund 300 Millionen höher als im Vorjahre.

Südwestdeutsche Textil-Leistungsschau

Stuttgart, 13. Juni. Am heutigen Montag wird die mit der Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil verbundene Südwestdeutsche Textil-Leistungsschau 1937 durch ihren Schirmherrn Dr. Ley in den Ausstellungshallen am Gewerbehallenplatz in Stuttgart eröffnet. Auf einem Empfang der

Beisetzung der Opfer von Edesheim

DR. Landau (Südpfalz), 13. Juni. In Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden am Sonntag die 10 Jungmädchen des BdM, die Opfer der Naturkatastrophe bei Edesheim, unter Teilnahme Tausender Volksgenossen in Rhodt unter Rietburg beigesetzt. Sämtliche Dienststellen der Hitlerjugend und der SS hatten im ganzen Reich die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Am Tage der Beisetzung liefen in Neustadt an der Weinstraße zahlreiche Telegramme an den Reichsjugendführer und die Obergruppenführerin Elise Stork ein, u. a. ein Beileidstelegramm des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsführers SS Himmler, der verschiedenen Obergruppenführerinnen des BdM, der Hauptreferentinnen der Reichsjugendführung sowie der Reichsreferentin Trude Birtner.

Nach der Grabrede des evangelischen Geistlichen nahm der Jugendführer des Deutschen Reiches von Schirach im persönlichen Auftrage des Führers und Reichstanzlers das Wort und führte u. a. aus: „Wenn es bei solchen Unglücken überhaupt etwas freundliches gibt, so das Bewußtsein, daß Eure Kinder unter der Fahne der Hitlerjugend und des Reiches ruhen und heute der Führer, Partei und Volk mit Euch hier an diesem offenen Grabe stehen, mit Euch fühlen und mit Euch wirklich ergriffen sind. Das Schicksal hat nicht nur die Familien, sondern das ganze deutsche Volk betroffen.“

Baldur von Schirach ehrte die toten Jungmädchen durch den Kranz des Führers, der, wie er sagte, der letzte Gruß Deutschlands sei.

reichsdeutschen und württembergischen Presse unterrichtet Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Hilmar Stok über Sinn und Aufgabe der großen südwestdeutschen Textilausstellung in Stuttgart, der Zentrale der südwestdeutschen Textilindustrie. Diese Leistungsschau wolle der breiten Öffentlichkeit beweisen, daß die deutsche Rohstoffwirtschaft, die noch zurzeit der Nachtübernahme mit 92 v. H. ihres Rohstoffbedarfs auf das Ausland angewiesen war, durch deutschen Forschungsgeist in die Lage versetzt wurde, die Textilindustrie mit heimischen Rohstoffen soweit auszulasten, daß sie nicht nur die mit der Rohstoffknappheit eingetretenen Belastungen ertragen, sondern darüber hinaus auch eine weitere Qualitätssteigerung erzielen konnte. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter hob hervor, daß es neben den gewaltigen Leistungen des deutschen Erfindergeistes die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung gewesen sei, die im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes die deutsche Textilwirtschaft die Hemmnisse der Rohstofflage siegreich überwinden und auf der ganzen Linie zu nie gekannten Leistungen anspornen ließ. Stadtrat Dr. Künzel sprach gleichfalls Begrüßungsworte. Im Anschluß fand eine Besichtigung der Ausstellung statt. In über 100 Ständen zeigt die Textilindustrie Württembergs, in der 100 000 Volksgenossen beschäftigt sind, und die Badens, die etwa 40 000 Beschäftigte zählt, eine Schau, wie sie noch nie dargeboten wurde. Ueber 60 württembergische und etwa 30 badische Firmen haben in ganz hervorragender Weise ihre Qualitätsware ausgestellt und Gelegenheit geboten, den Werdegang vom Rohstoff bis zur Fertigware zu verfolgen. Die neuen Roh- und Werkstoffe, Kunstseide und Zellwolle, stehen dabei im Vordergrund.

Rheinsheim b. Bruchsal, 13. Juni. (Achtet auf die kleinste Wunde.) Die 14jährige Maria Rothenberger zog sich eine kleine Wunde am Fuß zu, der man nicht die erforderliche Beachtung schenkte. Es trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod des Mädchens herbeiführte.

Baden, 13. Juni. (Herzschlag beim Baden.) Allem Anschein nach infolge eines Herzschlages erlitt die 33jährige Hausgehilfin Käthe Schmitt im Kinderbassin des hiesigen Schwimmbades den Tod. Die Schmitt, die etwas

menschensteu ist, ging als Letzte baden, als sich nur noch wenige Leute im Bad befanden.

Baden-Baden, 13. Juni. (Oberbürgermeisterertragung.) Die Oberbürgermeister der süddeutschen Städte tagten am Freitag im großen Rathausaal in Baden-Baden. Die Leiter der süddeutschen Stadtgemeinden, die von Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg im Auftrag des Reichsstatthalters Robert Wagner herzlich begrüßt wurden, hatten Gelegenheit, sich über wichtige Tagesfragen, zumal über steuerliche Fragen, auszusprechen und sich in richtunggebenden Reden aus demselben Munde Aufklärung über wichtige Punkte geben zu lassen.

Bippertsreute bei Ueberlingen, 12. Juni. (Selbstmord.) Auf gräßliche Weise machte ein 40 Jahre alter offenbar geistig gestörter Dienstknecht seinem Leben ein Ende. Er legte sich in den Strohschneider und schnitt sich mit dem Messer der Maschine die Kehle durch.

Singen a. S., 12. Juni. (Zu Tode geschleift.) In der Nacht zum Freitag wurde der 45jährige verheiratete Stellwerksmeister Adolf Weber aus Singen von einer Dampflokomotive zu Tode geschleift. Weber stand kurz hinter Singen auf der freien Strecke und wurde von einem Haken der Lokomotive erfasst und bis nach Radolfzell mitgeschleift. Erst in Radolfzell entdeckte das Lokomotivpersonal den Toten, dessen Weine stark verkrüppelt waren.

Waldbühl, 14. Juni. Das Schwurgericht Waldbühl verurteilte den 29jährigen ledigen Adolf Bogt aus Boll bei Wonnendorf, der am 14. November 1936 ein 18jähriges Mädchen, das von ihm schwanger geworden war, vergiftet hat, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher (s. Zt. i. Urlaub), i. V. Luise Dups; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. V. 3966. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit ist Sonntag vormittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schröder

im Alter von 51 Jahren zur ewigen Ruhe heimgegangen.

DURLACH-AUE, den 14. Juni 1937.
Schwarzwaldstraße 5.

In tiefem Schmerz:

Anna Schröder, Kinder u. Verwandte.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr in Durlach, Friedhofkapelle.

Todes-Anzeige

Heute Nacht verschied unerwartet rasch unser lieber Vater, Großvater, Bruder u. Onkel

Heinrich Frieß

Feldwart i. R.
im Alter von 71 Jahren.

DURLACH, den 12. Juni 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Allen Bekannten und Freunden für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, nun in Gott ruhenden Vaters

Heinrich Hardy

sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.

DURLACH-AUE, den 13. Juni 1937.

Luise Hardy Wtw. und Kinder.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet: An allen Freitagen des Jahres von 6-8 Uhr.
Standort: Adolf Hitlerstraße 61 I. rechts.
Bestand: 5890 Bände.
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Verein für Homöopathie und Lebenspflege Durlach

Von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Frieß

setzen wir hiermit unsere werten Mitglieder geziemend in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Die Vereinsleitung.

Untervertr. (in)

gesucht. Näheres unter Nr. 394 an den Verla.

Badisches Staatstheater

Montag, den 14. Juni 1937

8.28. Tg.-Gem. 701-800

Eines König's Freundin

Lustspiel von Stolzinger
Regie: Michels. Mitwirkende: Fiebig, Marlow, Ehret, Graeber, Höder, Mathias, Michels, Müller, Prüter, Schudde

Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Preise C (0.60-4.50 RM)

Di. 15. 6. Die Bauberger.

Warzen

alle lästige Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommerprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer.

G. Bornemann Kosm. Institut

Ad. Hitlerstr. 76a

Sprechstunden Jeden Samstag 9-19 Uhr

Bademützen

für Damen u. Herren

neu eingetroffen

C. Lenz

Grötzingen

Schöne

4 Zimmerwohnung

in bevorzugter Lage mit Küche, Bad und Zubehör ab 1. Juli zu vermieten.

Dr. Scholz

Stalgstraße 15.

Schöne Wohnungen zu vermieten.

Auf 1. Et. 2 schöne Wohnungen, je 3 Zimmer, einger. Bad, Balkon und Zubehör, auch Garage. Badstr. 2 zu vermieten, sonnig, staub- u. nebelfrei, schönst. Blick nach Turmberg u. Schwarzwald. Näheres Deethovenstr. 18, II.

3-Zimmerwohnung

Bad, Küche und allem Zubehör, auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Tagelohn ist ein gut erhaltener Gasherd mit Badofen zu verkaufen. Zu erfragen im Verla.

Auf 1. Juli große

1-Zimmerwohnung

zu vermieten. Angebote unter Nr. 396 an den Verla.

2 Bauplätze

am Turmberg zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Julius Gerhardt, Karlsruhe Kaiserstr. 109

Tel. 2564

Guterhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen. D. Aue, Schwarzwaldstr. 76.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Durlach E.V.

Abteilung Durlach.

Wir setzen hiermit die Mitglieder der Abteilung von dem Ableben unseres Kameraden

August Jtte

Inhaber der Auszeichnung für 25 und 40jährige Dienstzeit in Kenntnis.

Beerdigung: Montag, 14. 6. 1937, 16 Uhr.

Hierzu sind die Kameraden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung eingeladen.

Dienst hat die Altersabteilung und der 2. Löschzug.

Antreten 15.30 Uhr im Feuerhaus.

Anzug: Dienstanzug.

Der Führer der Abteilung:

Walther, Wehrführer.

Turnerschaft Durlach 1846 E.V.

Wir bringen hiermit unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges lh. Ehrenmitglied

August Jtte

nach schwerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Montag nachmittag 4 Uhr statt, wozu wir um zahlreiche Beteiligung bitten. — Treffpunkt 1/4 Uhr im Heim an der Grötzingenstraße. Der Vereinsführer.

Feuerbestattungsverein Durlach

Ueber die Rechte und Pflichten der Mitglieder, die Dienste und Sorgen, die der Verein der Familie im Todesfall übernimmt, geben Auskunft:

Hauptl. i. R. Herm. Kasper, Vorstehender, Ettlingerstr. 77

Telephon 536.

Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Ettlingerstr. 21

Otto Eggenberger, Kaufmann, Adolf Hitlerstr. 94, Tel. 99

Gebr. Damenrad billig

verkauft

Alfred Weisinger

Schwarzwaldstr. 12

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, in schöner freier Lage, auf 1. Oktober zu vermieten. Preis 45.— monatlich. Zu erfragen im Verla.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Turnen * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES DURLACHER TAGEBLATTES — PFINTALER BOTE

Das Eifel-Rennen

Sieger Hofmeyer — Zweiter Caracciola — Dritter von Brauchitsch

Bei strahlendem Sonnenschein verließen die großen Rennwagen den Start um zehn Kunden lang über den Nürburgring einen scharfen Kampf auszufechten. Bernd Hofmeyer stand der Streitmacht von Mercedes-Benz mit seinem Auto-Union-Rennwagen eigentlich allein gegenüber, weil sein Stallkamerad Ernst von Delius durch die von seinem Unfall herührenden Schmerzen fast behindert war und weil Rudolf Hase trotz bravem Vortritt doch nicht als Spitzenfahrer gelten kann. Hofmeyer hatte gegen Caracciola, gegen Manfred von Brauchitsch und gegen Lang zu kämpfen. Schon in den ersten Runden entwickelte sich deshalb auch ein scharfer Kampf zwischen Bernd Hofmeyer auf seinem Auto-Union-Rennwagen, vor allem mit Caracciola auf dem Mercedes-Benz-Rennwagen. Das Rennen der Sportwagen brachte, erstmalig auf dem Nürburgring international ausgeschrieben, einen großen Erfolg, als ungefähr 50 Sportwagen am Start bereitstanden. Sie waren in sechs verschiedene Klassen unterteilt, und zwar 1.1 bis 1.5 bis 2 Liter und darüber, jeweils mit und ohne Kompressor.

Ergebnisse:

Kennwagen: 1. Hofmeyer, Auto-Union, 1:42,11 gleich 133,5 Kilometer; 2. Caracciola, Mercedes-Benz, 1:43,01 gleich 133,0 Kilometer; 3. von Brauchitsch, Mercedes-Benz, 1:43,56 gleich 131,9 Kilometer; 4. Hase, Auto-Union, 1:48,35 gleich 131,0 Ki-

lometer; 5. Kudolari, Alfa Romeo, 129,6 Kilometer; 6. Lang, Mercedes-Benz, 126,8 Kilometer.

Sportwagen bis 1,1 Liter ohne Kompressor: 1. Regies, Midget, 59,33 gleich 91,9 Kilometer; 2. Haagner, Fiat, 91,9 Kilometer. **Bis 1,5 Liter ohne Kompressor:** 1. Werner, BMW, 56,33 gleich 96,8 Kilometer; 2. Roefe, BMW, 95,0 Kilometer. **Bis 2 Liter ohne Kompressor:** 1. Fane, England, BMW, 1:03,05 gleich 108,4 Kilometer; 2. Richter, BMW, 108,1 Kilometer. **Über 2 Liter ohne Kompressor:** 1. Teagno, Alfa Romeo, 94,2 Kilometer. **Bis 2 Liter mit Kompressor:** 1. Berg, Alfa Romeo, 106,1 Kilometer; 2. Kohtrauch auf Midget, 97,4 Kilometer. **Über 2 Liter mit Kompressor:** 1. Hartmann, Alfa Romeo, 107,1 Kilometer; 2. Castelbarco, Alfa Romeo, 106,2 Kilometer.

Motorräder bis 500 cm: 1. Gall, BMW, 117,8 Kilometer; 2. Bodmer, DAB, 115,6 Kilometer; 3. Veg, BMW, 113,4 Kilometer; 4. Rührsied, NSU, 109,8 Kilometer. **Bis 350 cm:** 1. Mellmann, NSU, 112,1 Kilometer; 2. Anderson, NSU, 108,8 Kilometer; 3. Fleischmann, NSU, 108,6 Kilometer; 4. Hammele, Norton, 107,7 Kilometer. **Bis 250 cm:** 1. Winkler, DAB, 106,7 Kilometer; 2. Petruschke, DAB, 106,6 Kilometer; 3. Häusler, DAB, 102,7 Kilometer. **Seitenwagen bis 600 cm:** 1. Braun, DAB, 102,3 Kilometer; 2. Bod, Norton, 96,0 Kilometer. **Bis 1000 cm:** 1. Rahmann, DAB, 98,1 Kilometer; 2. Beyres, Harley-Davidson, 92,5 Kilometer.

Vom Fußballsport

Auswahlmannschaft Durlach — Hagsfeld-Weingarten 1:4
Wie überall im Reich fand auch in Durlach anlässlich des Opfertags des Deutschen Sports ein Auswahlspiel zweier Fußballmannschaften statt. Die große Hitze während des Spiels wirkte sich leider nachteilig auf Besuch und spielerische Leistungen aus, zudem hatte auch die Durlacher Kombination nicht das beste Spielmaterial an diesem Tag verfügbar. Die Gäste-mannschaft hat den Sieg aufgrund ihrer aufopfernden und energiegelassen Spielweise verdient. Es gelang ihr bereits bis zur Pause einen Vorsprung von drei Toren vorzulegen, während die einheimische Mannschaft zu dieser Zeit leer ausging. Nach der Pause ließ die Gästemannschaft allerdings etwas nach, was bei der Hitze verständlich war. Trotzdem gelang ihr noch ein viertes Tor, während die Durlacher Kombination lediglich den Ehrentreffer erzielen konnte.

W. Gröchingen ist Aufstiegsmeister.

Blantenloch — Gröchingen 2:3

Das letzte Aufstiegsspiel führte die Gröchingen Elf nach Blantenloch. Zwar war der Aufstieg schon gesichert, doch galt es durch einen Punktgewinn die Aufstiegsmeisterschaft zu erringen. Leider waren die Pfingstländer gezwungen, mit drei Mann Ersatz anzutreten. Dennoch glückte aufgrund der guten Leistung der Gesamtmannschaft in der ersten Hälfte die 2:3 Führung, die dann auch nach dem Wechsel gegen die stark aufkommende Mannschaft Blantenlochs gehalten werden konnte. Das Spiel selbst hatte zwei grundverschiedene Hälften, die ersten 45 Minuten im Zeichen der Gröchingen Elf, die auch mit erlassgeschwändigem Sturm ein schönes Passspiel zeigte und außer den drei erzielten Toren noch manche schöne Gelegenheit heraus spielte. Blantenlochs Angriffssreihe ließ dagegen die Genauigkeit vermissen. Nach dem Wechsel ist Gröchingen auf Halten des Ergebnisses bedacht und verstärkt durch Zurückziehung des Innensturms die Bedung. Dadurch hat Blantenloch mehr vom Spiel, kann aber die gute Hintermannschaft der Gröchingen nicht mehr überwinden und muß sich geschlagen begeben.

Damit hat Gröchingen aus 6 Aufstiegsspielen mit 5 Siegen sich an die erste Stelle der Tabelle gesetzt und Kluppurr, das sich in der Sportpresse bereits als Aufstiegsmeister vorstellte, auf den zweiten Tabellenplatz verwiesen. Wir gratulieren den Pfingstältern zu ihrem schönen Erfolg und hoffen, daß die Mannschaft nach den Fußballferien mit dem gleichen Elan in die Verbandsspiele der Bezirksklasse eintritt.

Pfönig Karlsruhe gewinnt in Rehl 3:0.

Bei diesem Spiel waren trotz der Hitze 2000 Zuschauer anwesend. Die einheimische Mannschaft hatte 2 verletzte Spieler in ihren Reihen, und daraus resultiert auch das Lorergebnis, das nicht

dem Stärkeverhältnis und dem Spielverlauf entspricht, vielmehr wäre ein Unentschieden am Platze gewesen. Beide Mannschaften beginnen mit scharfem Tempo, wobei die Gäste als die technisch bessere anzusehen ist. Aber zuerst kommt keine der Mannschaften zu einem Erfolg. Erst nach zirka 20 Minuten fällt das 1. Tor für Pfönig. Bei Rehl will nichts gelingen und so geht es mit diesem Resultat in die Pause. Bei Wiederbeginn zeigten die Gäste ein schönes Spiel, es gelingt ihnen aber nicht, die Einheimischen zurückzudrängen, vielmehr greifen die Einheimischen ganz energiegelassen an, aber kurz vor dem Tor werden die Schüsse entweder abgewehrt oder verfehlen das Ziel. In den letzten Minuten gelangen den Gästen noch 2 überraschende Vorstöße, durch die sie 2 weitere Tore erzielen.

Die Deutschlandfahrer in Stuttgart

Am Samstag wurde die sechste Etappe, die 269 Kilometer lange Strecke von München nach Stuttgart erledigt. Wieder entbrannte der Kampf der „Giganten der Landstraße“ und doch war es eines einzelnen Fahrers Rennen Herbert Sietorff-Berlin wartete mit einer glanzvollen Leistung auf, die im deutschen Radport wohl einzig dastehend ist. Als in München das Kommando „Herzig los“ ertönte, brauste sofort ein Fahrer in seinem blauweißen Trikot los und jagte durch das dicke Menschenpalast, so daß keiner seiner Gegner ihm folgen konnte. Der Berliner legte die 269 Kilometer in einer Alleinfahrt zurück, eine Leistung, die wohl alle Anerkennung verdient. Zeitweise betrug Sietorffs Vorsprung 16 Minuten und in der Verpflegungskontrolle 11 m war er bereits wieder abgefallen, als das Verfolgerfeld erst eintraf. Die kurze Ruhepause hatte dem Berliner sichtlich gut getan und im unerhörtesten Tempo setzte er die Fahrt fort. In draulender Fahrt ging es die Geislinger Steige hinunter. Aber dann machten sich die großen Anstrengungen doch bemerkbar. Sietorff wurde langsam und langsamer, so daß fünf Verfolger in seine Nähe kamen. Gähnen, nach 226 Kilometer, erreichte Sietorff nur noch mit 6 Minuten Vorsprung. Der Ausreißer sammelte noch einmal seine ganze Kraft, traf auch in Stuttgart-Gannstatt mit gutem Zeitvorsprung ein und hatte am Ziel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn immer noch fünf Minuten vor dem übrigen Felde gut.

Die Etappenleiter auf der 6. Etappe München-Stuttgart, 269 Kilometer, sind: 1. Herbert Sietorff-Berlin 8:35:10, 2. Heinz Wengler-Bielefeld 8:40:30, 3. De Caluwe-Belgien, 4. Maratti-Italien, 5. Rijewski-Dortmund, 6. Ribellini-Italien.

Am Sonntag starteten die Deutschlandfahrer zur siebten

Davispokal Deutschland—Belgien für Deutschland

Im Davispokalturnier Deutschland — Belgien auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen fiel bereits am Samstag die Entscheidung zugunsten Deutschlands. Das deutsche Doppel Gottfried von Cramm-Heinrich Hentel schlug die Belgier Lacroix-de-Rorman in knapp einer Stunde 6:4, 6:3, 6:4.



Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!
„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

Volksgenossen helfe das Verbrechertum bekämpfen!

„Prinz bringt einen taubstummen Einbrecher zum Reden“.
Georg Guert, Kriminalkommissar in Karlsruhe.

Eines Tages wurde der Kriminalpolizei in Karlsruhe telefonisch gemeldet, daß ein Einbrecher in die Wohnung eines Bürgers in der ... Straße eingedrungen sei und sich noch in der Wohnung befände. Ich begab mich mit einem weiteren Kameraden auf dem kürzesten Weg nach dem Tatort. Als wir hinkamen, war vor dem Haus eine größere Menschenmenge, die den Einbrecher förmlich belagerte. Beim Betreten des Hauses wurde uns gesagt, daß der Einbrecher inzwischen auf den Speicher geflüchtet sei, worauf wir ihm nachstiegen. Als der Einbrecher uns bemerkte, flüchtete er durch das Speicherfenster auf das Dach. Ich eilte nun auf die Straße, um das Entkommen zu verhindern, während mein Kamerad mit einigen beherzten Zivilisten eine Jagd nach dem Verbrecher über die Dächer unternahm. Dieser stieg dann zu einem offenkundigen Fenster eines anderen Hauses wieder hinein und flüchtete in den Hof, wo er von mir gestellt und festgenommen werden konnte. Da ich bei seiner Durchsichtung keine Ausweispapiere vorfand, fragte ich ihn nach dem Namen. Er gab aber durch Zeichen zu verstehen, daß er taubstumm sei, auch auf dem Büro der Kriminalpolizei, wohin er verbracht wurde, markierte er den Taubstummen. Da alle anwesenden Beamten an dem sonderbaren Einbrecher Interesse hatten, hat sich alles um ihn versammelt. Obwohl fast alle Beamten ihre Kunst verühten, antwortete der Bürsche nur immer wieder mit Gebärden und Zeichen.

Auf dem Büro erfolgte nochmals eine gründliche Durchsichtigung. Der Häftling mußte alles auf den Tisch legen, darunter auch sein Taschentuch. Der anwesende Oberwachmeister St. hatte seinen Polizeihund „Prinz“ bei sich. St. gab nun dem

Einbrecher zu verstehen, daß er sein Taschentuch einstecken solle. Dies „verstand“ der Einbrecher auch und griff nach dem Taschentuch. In diesem Augenblick fuhr „Prinz“ dem Taubstummen an den Arm und packte zu, worauf der angeblich Taubstumme sich zu aller Erstaunen vernehmen ließ.

„Au, Au, Au, tut mir den Hund weg, ich will Angaben machen.“

Die anwesenden Beamten brachen in ein schallendes Gelächter aus und der Herr Taubstumme konnte sich selbst nachher eines Lächelns nicht erwehren. Es handelte sich um einen mehrfach gesuchten Verbrecher.

Der Reparaturbetrüger.

Das sind reisende Betrüger, die sich anbieten, Uhren, Schirme, Nähmaschinen, Gasherde, Klaviere oder Orgeln zu reparieren. In der Regel sind sie gar nicht in der Lage, die Reparaturen auszuführen, machen den Schaden oft noch größer und verlangen einen verhältnismäßig hohen Preis für die Reparatur. Die zu reparierenden Uhren und Schirme werden manchmal nicht mehr zurückgebracht und unterhoben.

Laße deshalb derartige Reparaturen vom ortsanfässigen Fachmann oder von Jagdgeschäften in der Stadt ausführen.

Falscher Beamte und Kugelfischer.
Einer der gefährlichsten Betrüger ist der falsche Beamte, der sich oft als Kriminalist oder Gerichtsvollzieher ausgibt.

Der falsche Kriminalbeamte nimmt Durchsichtigungen vor, weil angeblich falsches Geld in der Wohnung sei, läßt sich das Geld zeigen, beschlagnahmt es, obwohl es richtiges Geld ist. In einem anderen Falle erklärt er einer Person die Festnahme; er will aber dann von der Festnahme absehen, wenn ein gewisser Betrag als Sicherheitsleistung bezahlt wird. Ein anderer Betrüger lauert vor Banken oder Postämtern auf Lehrlinge, die Geld für ihren Arbeitgeber abheben, verfolgt sie und erklärt ihnen, das empfangene Geld sei nicht richtig ausbezahlt worden, führt sie zur Bank oder sonstigen Zahlstelle zurück, nimmt ihnen

Etappe in Stuttgart nach Frankfurt am Main. Man hatte allgemein erwartet, daß sich die Fahrer nach den gewaltigen Anstrengungen der Vortage und angesichts der neuerlichen mörderischen Hitze Zurückhaltung auferlegen würden. Aber schon im ersten Drittel der 228 Kilometer entbrannte die Schlacht, die diesmal von den Besten der vertretenen Ausländer, dem Belgier Edgard de Caluwe, entfesselt wurde, in vollster Helligkeit. Die Strecke verlief von Stuttgart aus über Ludwigsburg, Wiesigheim, Lauffen, Heilbronn, Heidelberg über die Bergstraße, Weinheim, Bensheim nach Darmstadt und dann in einem Bogen um Frankfurt herum. Der Belgier Edgard de Caluwe war der Held des Tages. Er hielt in allen Phasen seines Vorstoßes das Feld und seine Einzelverfolger in Schach. Die entscheidenden Phasen des Rennens wurden schon nach Heilbronn eingeleitet, und der Belgier Caluwe konnte schließlich mit dem Dänen Peter Jensen am Hinterrad sich davonmachen. Als Einziger aus dem sich bei der Hitze noch etwas zurückhaltenden Felde spritzte Geier davon, der die Gefahr erkannte hatte. Der Abstand zwischen den beiden Ausländern mit Geier und den übrigen Verfolgern wuchs von Kilometer zu Kilometer und betrug bei Heidelberg schon sechs Minuten. Zuletzt machte sich der Belgier davon und landete als Erster, Geier als Zweiter, der Däne Peter Jensen als Dritter. Im Gesamtergebnis hat das Placement der siebten Etappe einige Veränderungen hervorgerufen, jedoch führt nach wie vor Wederling als Spitzenreiter und Träger des gelben Trikots, denn sein einziger gefährlicher Gegner Geier, der in Frankfurt fast sieben Minuten vor Wederling ankam, hatte im Gesamtplacement nicht weniger als 15 Minuten Rückstand gegenüber dem Hamburger.

im Gebäude das Geld ab — und verschwindet. Wieder ein anderer gibt sich als Steuerbeamter aus, der die Bücher kontrollieren und rückständiger Steuer einzulösen müsse. Besonders gefährlich sind die Betrüger, die bei allen Leuten vorpreschen, die ihre Renten erhalten haben und ihn erklären, sie würden von jetzt durch eine Sonderzahlung von 40 oder mehr Reichsmark eine höhere Rente erhalten. Oder sie nehmen ihnen die ganze Rente weg, weil angeblich dem auszahelnden Beamten ein Irrtum unterlaufen sei. In anderen Fällen erklärt der Betrüger alten Leuten, die noch keine Renten erhalten aber Mitglied einer Privatversicherung sind, sie würden sofort Rente erhalten, wenn sie einmal so und so viele Reichsmark zahlen würden. Wieder andere geben sich als Vertreter von Lebens- und Krankenderversicherungen aus, versprechen günstige Bedingungen und hohe Auszahlungen, lassen sich dann Aufnahmegebühren und erste Prämie zahlen — und verschwinden. Viele ähnliche Fälle könnten noch aufgeführt werden.

Jeder Beamte, der Außendienst versteht, ist im Besitze einer Erkennungsmarke. Man gebe empfangenes Geld nicht einem Unbekannten. Ist angeblich etwas nicht in Ordnung, so regle man dies nur bei dem Beamten, bei dem man das Geld erhoben hat, Versicherungsbeiträge zahlt man erst, wenn die Police oder eine Quittung der Versicherungsgesellschaft übergeben wird.

Volksgenossen, laßt Euch nicht erst von diesen Betrügsbetrügern schädigen, um daraus die Lehren zu ziehen.

Laßt Euch nicht durch das bestimmte Auftreten und Entgegenkommen der Betrüger irreführen oder durch Drohung gar einschüchtern.
Laßt Euch von anderen, die größere Erfahrungen haben, beraten, bevor Ihr geschädigt seid. Ihr könnt den Betrüger zwingen, sein Handwerk einzustellen, wenn Ihr ihn nicht zum Erfolg kommen läßt. Und der Erfolg des Betrügers bleibt aus, wenn Ihr aufmerksam und vorsichtig seid. Verhütet, das Hunderttausende Reichsmark jährlich durch Betrüger dem Volke entzogen werden.